

Aus dem Logbuch.... **Seychellen Segeltörn 2019** von Skipper Reimar Minde

Seychellen – eine andere Welt!

Wie stellen sich die meisten Menschen das Paradies auf Erden vor? Weiße feinsandige Strände mit Palmen, die Schatten spenden und die sich leise im warmen Tropenwind wiegen, satt grüne dicht bewaldete Hügel, schwarze mächtige Felsen aus Granit, die einen wunderschönen Kontrast zum weißen Strand bieten und natürlich sollte auch eine exotische Tier- und Pflanzenwelt dabei sein. Nicht zu vergessen das türkisblaue Meer und ein strahlend blauer Himmel und eine Sonne, die immer scheint. Wer sich so das Paradies vorstellt, der sollte auf den Seychellen im Indischen Ozean mal nachsehen. Da das Seychellen Archipel aus 115 Inseln im Indischen Ozean vor der Ostküste Afrikas besteht, ist dies mit einem Boot bzw. schönen Segelyacht am besten zu machen.



Segeln kann man in den Seychellen das ganze Jahr. Das Hauptrevier sind die Inneren Seychellen. Dort gibt es aber keine Marinas wie in Europa, nur die Charterbasen in Mahe` und Praslin. Dafür gibt es aber viele zauberhafte Buchten und Strände hinter vorgelagerten Riffen. Die Distanzen in den Inneren Seychellen liegen bei etwa 30 sm.

Das Klima der Seychellen wird vom Monsun bestimmt und es gibt zwei Jahreszeiten: Die Regenzeit (Oktober bis April) und die Trockenzeit (Mai bis September). Wir hatten die Gelegenheit, während der Übergangszeit zwischen Nordwest-Monsun und des eher stürmischen Südost-Monsuns, beides Seiten zu spüren. Beruhigend war in der Vorplanung, dass die Seychellen nicht in der Durchzugsschneise der Zyklone liegen. Die Windstärke schwankte teilweise zwischen nächtlicher Windstille und zwischen üblichen 10 und 26 Knoten SE (3-6 Bft).

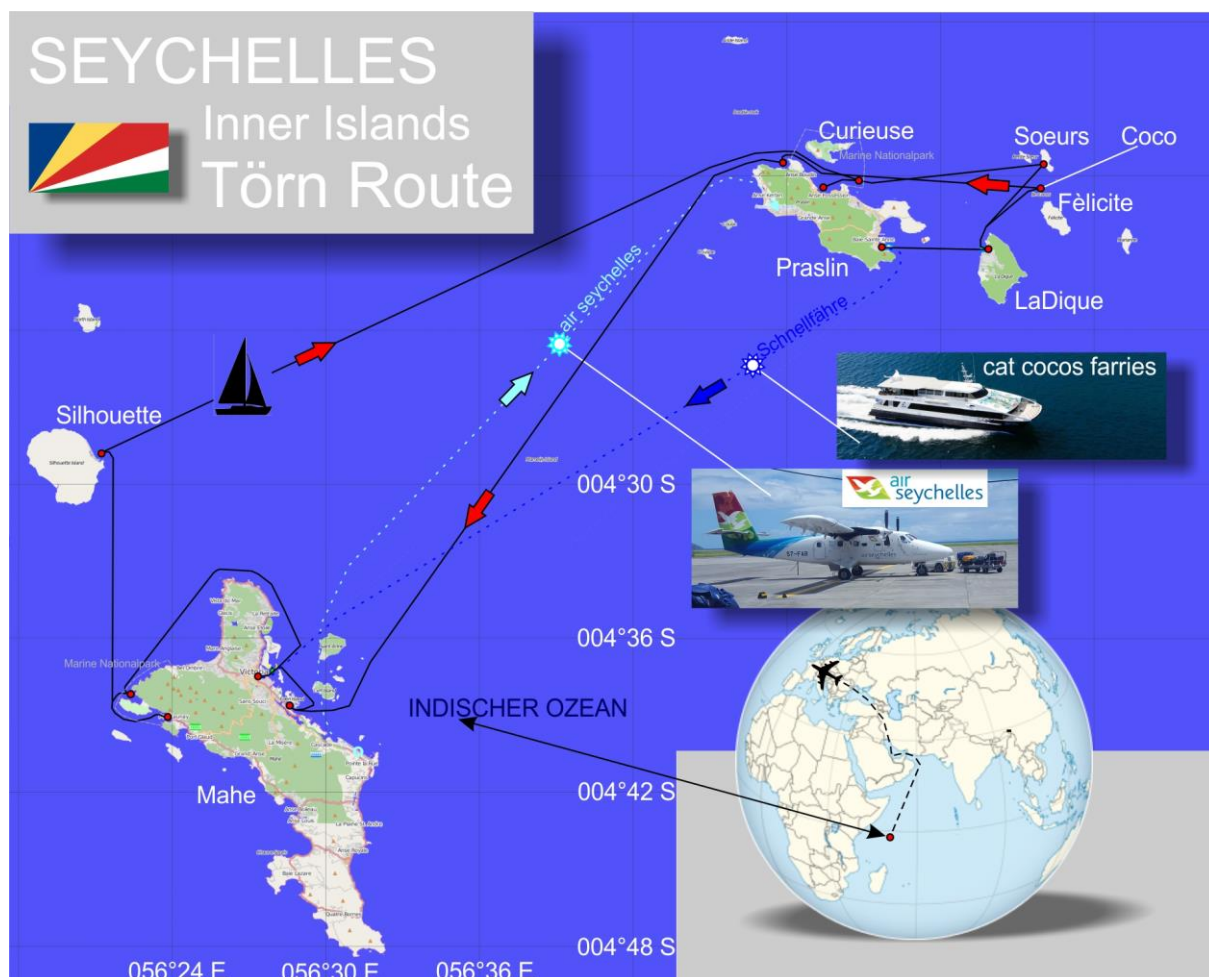
Die Sonnenscheindauer entspricht der Lage in Äquatornähe und beträgt um 12 Stunden pro Tag (von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr Ortszeit). Die nautische Dämmerung gerade mal ca. 45 Minuten. D.h. um 19.00 Uhr ist es schon Nacht und um fünf in der Früh wird es schnell hell.

Schon ein Jahr zuvor standen Herbst-Törn und Schiff für eine Segel-Reise in den „inner islands seychelles“ fest. Eigentlich wollten mein Jugendfreund Freddy und ich unser 60. Wiegenfest dort feiern. Dies haben wir aber zeitlich verlegt, da ein von mir organisierter Profi-Törn „Rund Mallorca“ wieder stattfinden sollte und sich dieser terminlich überschneiden hätte.

Um aus den wenigen Charter-Schiffen auf den Seychellen und aus nur einer Handvoll Monohulls noch eine Auswahl treffen zu können, war mindestens ein Jahr zuvor auch eine Entscheidung notwendig. Die meisten Schiffe sind Katamarane ab 38Fuß. Da wir nur zu dritt (Freddy, seine Frau Cordula und Ich), unterwegs sein sollten, war die Entscheidung schnell getroffen, und fiel auf eine SunOdyssey 379 von Dream-Yacht-Charter, die kleinste zur Auswahl stehende Yacht. So hatten wir reichlich Platz und jeder seine eigene Kabine.

Die Temperaturen schwankten zwischen 25 °C und 30 °C, unter Deck auch darüber. Zum Glück hatten wir in jeder Kabine und im Salon Ventilatoren, ich selbst noch einen 12V USB-Ventilator aus meinem Gepäck über meinem Bett, die es erträglich machten, wenn kein Wind durch die Kabine zog. Die Meerwassertemperatur liegt ganzjährig bei 26 °C. Ein Sprung ins Nass oder genässt von den wiederkehrenden tropischer Regenschauer waren eine willkommene Abkühlung.

Auch dass die Sonne in der ersten Woche oft hinter Wolken war, empfanden wir eher als angenehm. denn auch ohne große Tätigkeiten im Schatten bei mäßigem Wind war's schweißtreibend.



1.Tag

Fr. 25. Oktober 2019 >> Anreise, Checkin Praslin/Baie Sainte Anne, Einkauf der Bordverpflegung

Am frühen Morgen kamen wir auf Mahe´ und International Airport der Seychellen an.

Die Anreise ab Zürich begann abends tags zuvor, durch die Nacht mit Qatar Airways und mitternächtlichem Umsteigen in Doha(Qatar). Wir dachten bei einer Stunde Aufenthalt können wir dort ein wenig die Beine vertreten und anschließend wieder weiter fliegen, das hätte was Angenehmes. Doch unser Flieger hatte Verspätung - Stress! Doha ist ein gewaltiger großer Flughafen und wir dachten schon während des Umsteigens wir haben den Anschluss verpasst, da keine Anzeige für unsern Flug mehr zu sehen und das Boarding eigentlich beendet war. Wir mussten nochmals durch eine Kontrolle und mit einer Bahn durch die riesige Halle fahren, suchten und stürmten in Richtung unseres vermeintlichen Gates. Glücklicherweise haben sie auf uns Umsteiger und ein paar andere Fluggästen noch gewartet und dort außer Puste am Gate mit freundlicher Geste empfangen „ nur kein Stress!“

Umsteigen und der Anschluss Flug mit „air seychelles“ war entspannt. Da schon mal Wetter bedingt Ausfälle vorkommen und es zeitlich passte, habe ich nur den Hinflug und schnellere Variante von Mahe nach Praslin gebucht. Für die Rückreise die Schnellfähre, da diese vis a vis



der Basis ablegt. Ich saß in der kleinen Maschine direkt hinter den Piloten. Es war interessant zu beobachten wie Fliegen auch Team- und Handarbeit ist. Der Anflug auf Praslin war wacklig und wegen einer Böe hat der Kapitän die Landung abgebrochen und ist durchgestartet. Von mir anschließend kam der Dank für einen kostenlosen Rundflug. Der wurde humorvoll entgegengenommen. Überhaupt sind alle Menschen die mir dort begegneten entspannt.

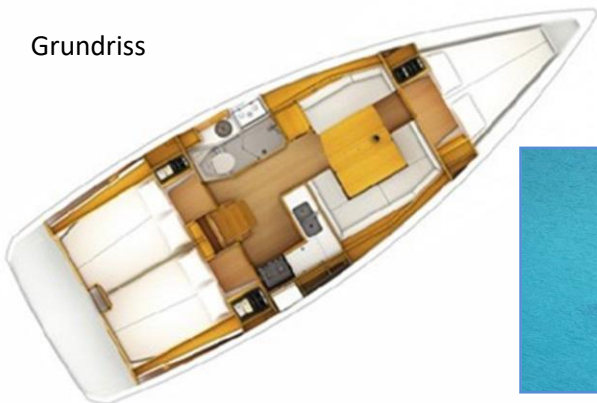
Für die Schiffsübernahme kamen wir zu früh an der Basis an. Wir stellten unser Gepäck beim Manager ein und ließen uns mit einem Taxi in den Ort fahren. Wir machten uns schlau wo wir Einkäufe tätigen konnten, holten noch Rupien aus einem Automat und spazierten zu dem einzigen nahe gelegenen Restaurant „Eve“. Wir waren fast die einzigen Gäste, die Lunch-Zeit war wohl schon vorbei. Freundlicherweise bekamen wir dennoch alles was die Karte versprach und waren bestens bedient.

Während des Essens(Trinkens:) ging ein tropischer Regenguss ab. Anschließend und wieder trocken machten wir Großeinkäufe und ließen uns mit einem Taxi zur Basis bringen. Stauen, Check In, die saunaähnliche Verhältnisse unter Deck und ein paar Schlummertrunks gaben uns den Rest.

Unser Schiffe: „BERGERAC“

Jeanneau Sun Odyssey 379 Länge 11,34m Breite 3,76m Tiefgang 1.50m Bj. 2014 Verdrängung 6,7t

Grundriss



Saloon



Sie steht gerade zum Verkauf für 90.000,-€

2.Tag

Sa. 26. Oktober 2019 >>

Heute Hafen Tag. Wir haben erst mal richtig ausgeschlafen. In der Nacht hatte es wieder heftig (wie die Sau!) geregnet. Unser Dingi war halb voll und wurde freundlicherweise von den Basishelfern geleert. Zum Glück gab es in jeder Kabine Ventilatoren, was es unter Deck einigermaßen erträglich machte. Cordula meinte nach Ihrer morgendlichen Toilette, sie wisse jetzt warum es hier empfohlen wird zum UV-Schutz T-Shirts zu tragen, - hier wird die Sonnencreme vom Schwitzen weggespült!

Im felsigen, mit Regenwald bedeckten Landesinneren befindet sich der Nationalpark von Praslin, zu dem auch das Naturreservat Vallée de Mai gehört. Es ist eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten der Seychellen und ist auf der Liste des UNESCO Weltnaturerbes.

Mit einem Taxi ließen wir uns dort hinbringen und bestellten uns eine geführte Wanderung.

In dem ursprünglichen, seit Jahrmillionen unberührten Dschungelgebiet kann man den Spuren der Urzeit folgen und alle sechs hier endemisch vorkommenden Palmenarten finden. Die Coco de Mer, die größte Nuss der Welt, wird besonders bewundert und ihr verdankt der



Nationalpark seinen Schutz. Die Meereskokosnuss wächst natürlicherweise nur hier auf Praslin und auf der vorgelagerten Insel Curieuse, das älteste Exemplar ist um die 300 Jahre alt und 27 m hoch. Es gibt männliche und weibliche Blüten bzw. Palmen. Sie bildet meist nur eine Frucht pro Jahr. Die Reifung der Frucht dauert bis zu sieben Jahre. Ein Blatt ein Jahr. Die Coco de Mer erhielt ihren Namen durch ein Missverständnis: An verschiedenen Stellen des Indischen Ozeans wurde sie vereinzelt angespült. Da man sich die Herkunft nicht erklären konnte, nahm man an, dass diese Nuss unter Wasser wachsen würde. Und da die Frucht in etwa so schmeckt wie Kokosnüsse, war der Name schnell geboren.



Ohne unseren Führer hätten wir vieles nicht entdeckt. z.B. den seltenen schwarzen Papagei (Black Parrot) hoch oben zwischen den riesigen Blättern.

3.Tag

So. 26. Oktober 2019 >> Basis, Praslin St. Anne 004°21,3S – 55°47,2E nach LaDigue (4.4SM)
Wetter: wechselhaft und sonnig, 2-4Bft. SW > SE, Welle 1.4, 28 °C

>> Auslaufen um 9:00 Uhr

Bei Sonnenschein legten wir ab. Das flache türkisfarbene Fahrwasser aus der Bucht ist gut ausgetonnt. Die Dünung mit Brecher links und rechts, die über das Außen Riff rollen sind respektabel. Von außen einlaufend kann man nicht leicht erkennen wo sich die Welle bricht, respektive wo es flach ist. In Gedanken kam mir mein verinnerlichter Spruch in den Sinn: „Sicherheit heißt, jeder Zeit wissen wo man ist!“ besonders hier zeigte es sich mir auf unseren ersten Meilen in fremdem Revier eindrucksvoll. Unser Ziel schon in Sicht machten wir uns mit dem Schiffle unter Segel vertraut. Leider hatten wir schon bei dem Check-In feststellen müssen, dass unser Autopilot und Wind Data Logger nicht ohne Ersatzteile (aus Frankreich) repariert werden konnte. So habe ich als Ersatz Cordula zur Autopilotin befördert. ☺



Da wir auf LaDigue auch Landausflüge mit einem zusätzlichen Tag geplant hatten und es nur ein Hafen dort gibt, wollten wir nicht versäumen einen der wenigen Plätze zu bekommen und sind schon früh eingelaufen. Es gibt keine Stege oder Mooring Bojen für Sportboote sondern nur Ankerplätze in Reihe vor eigener Landleine.

Im Hafen musste vor uns ein großer Hochsee-Katamaran seinen Platz erst einmal räumen, da dort ein Landungs-Kargo-Frachter ans Ufer musste. Anschließend hatte ich im



flachen Hafenbecken schon den Anker gesetzt, als noch vor dem angekündigten Frachter die Schnell-Fähre aus Praslin unbemerkt um die Ecke kam. Wir machten mit langer Kette erst mal Platz und an unserem künftigen Nachbarn längs fest, bis wir sicher sein konnten hier liegen bleiben zu können und unsere Landleine in Ruhe mit unserem Dingi ausbringen konnten. Wir hatten Glück und konnten bleiben.



La Digue ist die kleinste der drei bewohnten Hauptinseln der Seychellen. Sie liegt rund 50 Kilometer nordöstlich der Hauptinsel Mahé und sechs Kilometer östlich von Praslin. La Digue ist etwa fünf Kilometer lang und drei Kilometer breit. Der größte Teil der Bevölkerung mit rund 2200 Einwohner lebt im Westen der Insel, wo sich eine größere Lücke im Korallenriff befindet, die einen Zugang zum offenen Meer für größere Schiffe ermöglicht.

Nach einem kurzen aber heftigen Regenguss haben wir am Strand neben dem Hafen gebadet und restliche Einkäufe herangeschafft. Ganz wichtig, kaltes Bier! Landstrom gab es nicht, dies hatten wir nur zwei Mal auf der Reise. Glücklicherweise hatten wir sehr gute Batterien, denn der Kühlschrank lief durchgängig.



4.Tag

Mo. 28. Oktober 2019 >>

Heute Hafen Tag. Nach einer sehr ruhigen Nacht mit heftigem Regenschauer und gutem Frühstück ging es mit dem Dingi zum Anleger. Der Spatz, der zu uns zum Frühstück gekommen war, ist hier rot und piept hier wahrscheinlich auf Kreolisch. Beim Anziehen des Außenborders sprang mich eine riesige Kakerlake aus dem Gehäuse an. Wir sind beide erschrocken, die flog weg und ich fast rückwärts aus dem Dingi.



Im Gegensatz zu Mahé und Praslin gibt es auf La Digue keine größeren Hotelanlagen, dafür jedoch ein großes Angebot an Gasthäusern. Die Insel verfügt nur über wenige Kilometer befestigter Straßen. Erst seit ein paar Jahren gibt es Autos (viele elektrisch) auf der Insel. Hauptverkehrsmittel ist das Fahrrad. Die üblichen Ochsenkarren sieht man nicht mehr. Wir haben uns jeder eins von vielen zur auswahlstehenden Rädern gemietet. Weshalb es meist Mountainbikes sind wurde mir später klar.



Auf abseits sandigem Boden mit breiten Reifen ging es besser und mit einem Haufen Gängen war das auf und ab unserer Radtour, die steileren Passage nur im ersten Gang und anschließend abwärts mit Fahrtwind erträglich. Bei den tropischen Temperaturen und als Radmuffel war das schon eine Herausforderung ☺

Die Inselstraße geht von unserem Ausgangspunkt bzw. Hauptort La Passe in gegengesetzten Richtungen. Auf dem Weg nach Süden kommt man nach ein paar Anstiegen (2x schieben) am Ende der Straße zu einer Sandstrecke und zur Bucht Grand Anse. Große Wellen brechen hier eindrucksvoll auf einen Traumstrand.

Unterwegs begegnet dir schon mal eine Aldabras Riesenschildkröte, die hier auch frei rumläuft.



5.Tag

Di. 29. Oktober 2019 >>

LaDigue 004°20,5S – 55°49,5E über Coco Island 004°18,7S – 5°51,7E
nach Praslin Anse Lazio anker auf 8.0m (12,3SM)

Wettervorhersage: wechselhaft, 3-4Bft. SO, Welle 1.1, 28 °C

So langsam gewöhnten wir uns an einen anderen Tagesrhythmus. Bei sonnigem Wetter liefen wir schon um 8:30 Uhr aus und erreichten CoCo-Island schon zeitig und konnten uns an einer der drei Mooring Boje festmachen. Ein beliebtes Tauch- und Schnorchel Revier liegt um die Inseln. Wir sind mit einem kleinen Motorboot, das einen Schnorchler in sicherer Entfernung begleitet noch die einzigen vor Ort. Ein Ranger-Boot kommt vorbei und kassiert freundlich die Naturparkgebühr 600,-SR/3Pers./Tg. (ca.40,-€) ab.



Wir sind keine Unterwasserhelden und unerfahren was uns dort erwartete. Die Dünung und Strömung ist hier auch zu beachten und ist nicht unerheblich, an Boje zog sie unser Schiffele anfangs mit einem Knoten. So machten wir es denen anderen gleich und fuhren mit unserem Dingi vor die Granitfelsen zum Schnorcheln. Vielerlei große, kleine bunte Fische und große Schwärme sind dort hautnah oder mitten drin zu beobachten. Da jeder alleine im Wasser war und nicht wusste ob er vielleicht auch beobachtet wurde, war es gut und beruhigend, dass das Dingi sicherheitshalber immer in der Nähe war.

Leider hat die Korallenbleiche auch hier die Artenvielfalt reduziert. Wenn man den von der See und Brandung großflächig aufgehäuften Korallenschrot an vielen Stellen sieht kann man die Größenordnung der Schäden durch El Niño deutlich sehen. Korallen sind lebende Organismen. Sie reagieren sehr empfindlich auf Veränderungen. Es gibt eine Reihe von Stressoren aber in erster Linie durch erhöhte Wassertemperaturen kommt es zum Absterben bzw. zur Korallenbleiche, höhere Temperaturen verringert auch die Fortpflanzungsfähigkeit der überlebenden Korallen.

Da wir glücklicherweise an anderer Stelle in den besuchten Schutzgebieten noch intakte Korallenköpfe sehen konnten, ist für uns der Umfang der Zerstörung nicht abzuschätzen, da wir den Unterschied zu früher leider nie gesehen haben. Er sei beträchtlich!

Wir sind vier Stunden geblieben. Leider war der Wind zu schwach zum Segeln. So sind wir die 7sm mit Maschine, das Dingi im Schlepp, für die kommende Nacht in die Traum Bucht Anse Lazio im Norden von Praslin gefahren. Wir gingen nördlich vor den Granitfelsen auf 8m und sandigem Grund vor Anker. Anse Lazio wurde von Tripadvisor im Jahr 2015 zu den sechs schönsten Stränden auf der ganzen Welt gekürt. Die Anse Lazio ist un bebaut und auch wenn sie zu den beliebtesten Stränden der Seychellen zählt, soll sie zu keiner Zeit überlaufen sein.



Es waren zwar einige Ankerlieger die Nacht dort, die sich aber großzügig verteilen konnten.

Es soll einen kleinen Laden sowie zwei Restaurants geben, die kreolische Küche anbieten. Leider war am Abend alles geschlossen und so machten wir es uns an Bord gemütlich. Es folgte eine grandiose sternklare Nacht, wie man sie so nur ohne die übliche Lichtverschmutzung sehen kann.

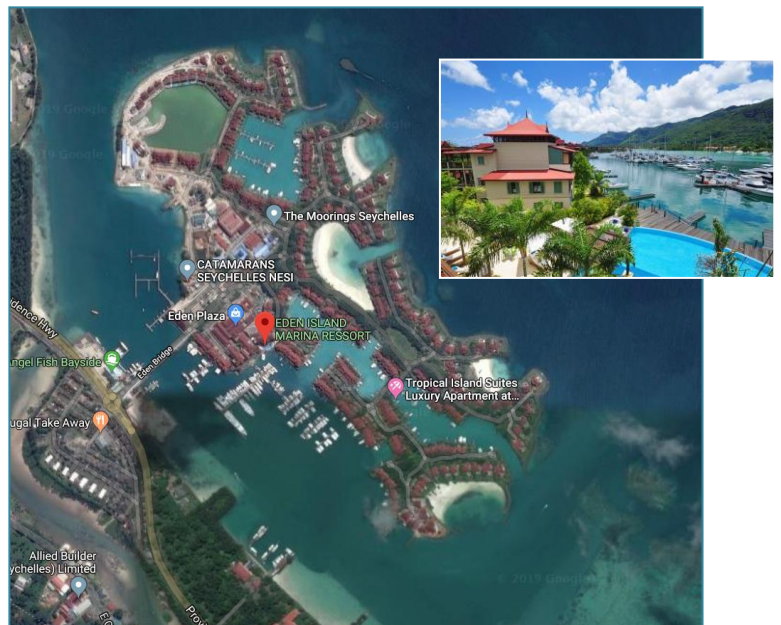


6.Tag

Mi. 30. Oktober 2019 >> Anse Lazio 004°17,4S – 55°42,0E nach Mahe Eden Island (26.8sm)
Wetter: wechselhaft, 2-5Bft. SO, Welle 1.4, 28 °C

Anker auf um 9:10 Uhr, heute stand eine längere Etappe nach Mahé an. Nachdem wir aus der Abdeckung der Insel fuhren, bekamen wir endlich richtig schönen Wind. Mit einem Anlieger und Am-Wind-Kurs ging es zügig voran. Zwischen drin zog hinter uns eine dicke dunkle Wolkenfront mit viel Regen und Böen durch und wir mussten auch mal ein Reff ins Groß binden. Nach ca. 6h machten wir auf Eden Island in der Marina fest.

Die Marina liegt am südwestlichen Ufer von Eden Island. Die künstlich angelegte Insel befindet sich an der Ostküste der Insel Mahé, südlich von der Hauptstadt Viktoria. Die Eden Island Marina wurde in Verbindung mit dem Immobilienprojekt Eden Island Resort gebaut und bietet optimalen Schutz während der beiden vorherrschenden Winde (SE & NW). Hier haben alle Charterfirmen in der Region auch ihre eigenen Liegeplätze. Die Eden Island Marina hat gute Sanitäreinrichtungen (ca. 150 m von den Pontons entfernt), Cafés und Restaurants, eine Wäscherei, Souvenirläden sowie einen sehr gut sortierten Supermarkt, wo wir unsere Vorräte wieder auffüllen konnten.



7.Tag

Do. 31. Oktober 2019 >> Hafen-Tag mit Ausflug,

Ins Zentrum der Hauptstadt Viktoria sind es nur ca. 4km. Auf ein Taxi mussten wir nicht warten, da stehen immer ein paar vor dem Resort.

Victoria wartet gleich mit zwei Zentren auf: Das eine verläuft um den Clock Tower – (seit 1903) die Nachbildung des Uhrturms in London, als Denkmal für Queen Victoria die 1901 nach 63 Jahren Herrschaft starb. Und zur Feier des damaligen neuen Status als eigenständige Kronkolonie. Die Uhr ist



durchaus ein Wahrzeichen der Seychellen.

Sie befindet sich in der Mitte des nördlichen Kreisverkehrs. Um ihn herum befinden sich Banken, die Post, der Justizpalast und als gesellschaftlicher Mittelpunkt das Snackrestaurant "Pirates Arms". Dort im Ersten Stock am offenen Balkon mit Blick über die ganze Kreuzung haben wir dem regen Treiben zugeschaut und die verlorenen Säfte und Kalorien wieder ergänzt.

Schräg gegenüber liegt das Nationalmuseum welches in klimatisierten Räumen die Vergangenheit mit historischen Artefakten, die Traditionen und Lebensweisen der Vorfahren der Seychellen eindrucksvoll dokumentiert und illustriert.

Nach dem Besuch des Museums beschäftigte es mich, ob vielleicht der Erbauer oder Künstler einen versteckten Hinweis durch die komischen Laternen am Clock-Tower mit der Vergangenheit und der Befreiung der Sklaverei machte. (siehe Foto) Nach meiner späteren Recherche gab es diese vier Laternen zu Beginn noch nicht. Anfangs standen vier große Gaslaternen um die Uhr herum. Erst zu einem späteren Zeitpunkt kamen diese als Straßen Leuchten mit der Elektrifizierung dazu.



1811 eroberten die Briten die Inseln und gründeten die heutige Hauptstadt Victoria und einzige Stadt der Seychellen. 1814 erkannten die Franzosen die britische Herrschaft über die Inseln, die ab da von dem inzwischen britischen Mauritius aus verwaltet wurde, endgültig an.

Die Sklaverei wurde durch die britische Souveränität im Jahre 1812 abgeschafft aber erst 1836 das Verbot auf allen Inseln des Archipels wirksam durchgesetzt.

Arabische und europäische Sklavenhändler, die von der englischen Marine abgefangen wurden, waren nach Victoria gebracht und die Sklaven wurden dort befreit und erhielten ein Grundstück auf der Insel. Zwischen 1860 und 1874 kamen etwa 3.000 neue Einwohner auf diese Weise auf die Seychellen.

Um 800 n. Chr. waren arabische Händler die ersten, die zu den Seychellen segelten. Später folgten phönizische, polynesische, chinesische und europäische Entdecker, doch erst im 18. Jahrhundert wurden die größeren Inseln von den Franzosen besiedelt. Die Bevölkerung des gesamten Landes beträgt heute lediglich 84.000 Einwohner und sie stellt eine Vermischung französischer, britischer, indischer, nahöstlicher und afrikanischer Kultur dar. Der französische Einfluss ist am stärksten spürbar, vorwiegend wird Kreolisch und Englisch gesprochen.



Das zweite Zentrum umgibt den Sir Selwyn Clarke Market, der wiederum vom Uhrturm nur etwa fünf Fußminuten entfernt liegt. Ein Besuch lohnt sich wenn dort Hochbetrieb herrscht und Fische, Gewürze und exotische Früchte angeboten werden.

Heute ein Tag vor Allerseelen haben sie überall knallbunte Sträuße Kunstblumen gekauft um tags drauf ihre Gräber zu schmücken.

Bei uns in der Marina in der „Boardwalk Bar“ und Restaurant gab es dann auch eine große Halloween-Party mit Livemusik. Der Treffpunkt auf Mahè überhaupt an diesem Tag beziehungsweise Nacht. Ein riesiger Andrang nach dem Abendessen, Fröhliche Menschen und alle geschminkt oder verkleidet, alle sehr aufgeschlossen. Mit Albert den ich dort kennenlernte hatte ich eine Menge Spaß. Er ist ein junger Hotelier der in Deutschland studiert hat. Sein „Hotel Lazare Picault Hotel“ liegt in toller Lage an der Süd-West Küste, bestehend aus einzelnen Villen mit Blick über die wundervolle gleichnamige Bucht. Er erzählte, das er nicht viel Zeit hätte mal aus zu gehen, aber das hier sich nicht entgehen lassen würde. Auch, dass vor sechs Jahren sein Hotel von Piraten verwüstet wurde und er jetzt den Rückschlag glücklicherweise finanziell überstanden hätte.



Vom auswertigen Amt galt 2019 die Sicherheitswarnung: vor den Küsten besteht weiterhin ein Risiko von ostafrikanischen (meist somalischen) Piratenangriffen und Kaperungen. Derzeit sei von privaten Segeltörns zumindest außerhalb der Inneren Seychellen eher abzuraten, so Insider. Die Seychellen gelten als kriminalitätsarm und relativ sicher. Trotzdem gibt es immer wieder Fälle von Diebstählen und Gewalttaten. Es wird zu einer generellen Vorsicht geraten.

Die Marina ist eigentlich gut bewacht und andauernd Personal vor Ort, aber wir waren wohl zu vertrauensselig und hatten unser Boot während unserem Gasthausbesuch in der Marina offen gelassen und nicht verschlossen. Anschließend fehlte uns mein kleines Tablet mit USB-Kabel, Stirnleuchte und Fredmys Sandalen. Außer Backup-Navigation waren zum Glück keine wichtigen Daten oder Bilder drauf. Auch von Dream-Yacht-Charter wurde ein Schlauboot entwendet. Die Diebe müssen von See gekommen sein, waren sich alle einig.

8.Tag

Fr. 01. November 2019 >> Eden Island 004°38,5S – 55°28,6E Tanken in Victoria
über Marine Nationalpark Baie Ternay 004°37,1S – 55°22,7E
ankern auf 6.0m anschl. nach Port Annay (20.0sm)
ankern auf 3.3m bei Tmw (Tidenhub 1.1m)

Wetter: Schauer, wechselhaft und sonnig, 1-3Bft. NO>SO, 28 °C

Am nächsten Tag sind wir erst um 9:50 Uhr ausgelaufen, der Skipper war ja erst um 2h nach Mitternacht in seiner Koje. Da unsere defekte Tankanzeige nun leer anzeigte, wir nicht feststellen konnten wieviel wirklich im Tank war, sind wir auf Nummer Sicher gegangen und sind zum Tanken in die nächste Bucht bzw. nach Port Viktoria gefahren. Fazit: wir hatten wie gewöhnlich ein vollgetanktes Schiff übernommen.

Baie Ternay oben: Port Launay Marine Park ganz unten: Anse Du Riz

Anschließend sind wir um die nördliche Spitze herum, am Traumstrand Beau Vallon im Nordwesten vorbei mit dem Ziel, Baie Ternay Marine National Park. Dort lagen zwei Cats, aber für uns entschied ich wegen unserem Tiefgang in der vorgelagerten Bucht „Anse Du Riz“ zu ankern. Leider zeigten Delfine nur für die Cats Interesse und kamen soweit ich das von der Entfernung erkennen konnte auf wenige Meter diesen und den dortigen Schnorchlern nahe. Ich war mir nicht



sicher ob hier das übernachten vor Anker gestattet ist und mein Gefühl sagte mir, hier bei dieser

Wetterlage nicht geschützt genug zu liegen. So entschieden wir nach einem kurzen Stopp weiter nach Port Launay Marine Park zu fahren. Was sich am nächsten Tag als die richtige Entscheidung herausstellte, da der Wind in der Nacht noch weiter nach Süd drehte.

9.Tag

Sa. 02. November 2019 >> Port Anny 004°39,1S – 55°23,9E nach Ile Silhouette (15.3sm)
Wetter: wechselhaft und sonnig, 4-6Bft. S, 28 °C

Anker auf um 9:00 Uhr. Die Nacht lagen wir eigentlich ruhig vor Anker, nur ein Cat einer Flottille (Lagoon40) kam uns nachts bis auf wenige Meter zu nahe. Unser Anleuchten und dessen Ankeralarm störte die nicht. Erst nach ungefähr einer Stunde wurde der Schiffsführer aufmerksam und entschuldigte sich bei uns. Weshalb seine Gäste auch tief und gehörlös weiter schliefen, - mir ein Rätsel.



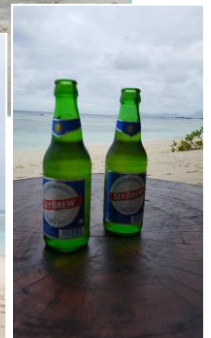
Heute hatten wir wieder Glück mit besten Segel Bedingungen auf dem Weg zum nächsten Ziel Silhouette. Sie ist mit 20 km² die drittgrößte Seychellen-Insel und befindet sich 20 km vor der Westküste von Mahé, nahe North Island. Obwohl recht nah an der Hauptinsel gelegen, ist Silhouette die unerschlossenste und abgelegenste der bewohnten Inseln der Seychellen. Unzählige Flughunde hängen tags- und kopfüber in den Baumwipfeln und sind abends aktiv. La Passe auf Silhouette ist der einzige



Inselhafen, in dessen unmittelbarer Umgebung ein Teil der etwa 150 Einwohner leben, die andere Siedlung ist Grand Barbe. Geprägt ist die Insel von üppigen Bergen, exotischen Gärten und unberührten weißen Sand-Stränden. Da 93% der Gesamtfläche unter Naturschutz stehen, wird sich hier so schnell nichts ändern. Ein fünf Sterne Resort gibt es hier, eine abgeschiedene Oase mit luxuriösen Unterkünften, idyllischer Aussicht, sechs spektakulären Restaurants und einem exklusiven SPA.



Wir ankerten vor der Hafeneinfahrt, da hier nur Schiffe mit maximal 1.30m einlaufen können, in Lee der Insel, geschützt vor der Wind-See hinter einer kleinen Landzunge und mit respektablem Abstand vor dem Riff. Landgang ist nur möglich mit einer Landing Fees. Dieses für Silhouette und diesen Tag (20,-€) hatten wir im Voraus auf Mahé gebucht. Wir waren die einzigen Gäste mit eigenem Schiff. Von der Pforte des Resorts aus wurden wir freundlicherweise mit einem Golf-Caddy an die Strandbar des Hauses gebracht. Freddy und ich hatten Durst, genossen den Ausblick und kühles lokales Seybrew, Cordula bevorzugte derweil lieber Kaffee im nahen Restaurant.

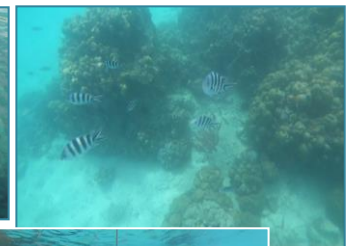
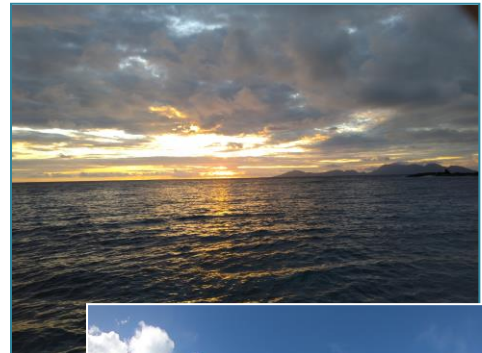


10.Tag

So. 03. November 2019 >> Insel Silhouette 004°26,7S – 55°20,3E mit Badestop vor Anse Volbert nach Praslin Baie Pasquiére (32.8sm)

Heute waren wir alle schon früh wach und sind nach einem schönen Sonnenaufgang schon um 06:50 Uhr Anker auf gegangen. Mit dem Wind hatten wir wieder Glück. Mit 2 bis 4Bft. bei halben Wind kamen wir gut voran. So kamen wir mit durchschnittlich 4Kn./h vor dem kleinen Inselchen St Pierre an. Ein Kleinod für Schnorchler und Schwimmer, ein winziges Eiland am Rande des Curieuse Marine National Parks, das der Nordostküste Praslins vorgelagert ist. Hier kann man, wie im gesamten Küstenabschnitt, besonders gut schnorcheln. Die kleine Insel ist häufig auf Werbefotos für die Seychellen abgebildet.

Zum Übernachten haben wir uns in die 1,8sm nahe und große Bucht „Baie Pasquiére „ verholt. Sie liegt auch im Nationalpark, ist zum größten Teil sehr flach und mit zahlreichen Korallenblöcken die oft knapp unter der Wasseroberfläche liegen durchzogen. Man kommt nicht nahe ans Ufer, wir ankerten einsam weit draußen in einer Sandfläche auf 9m um auch beim Schwimmen mit der Kette nichts zu beschädigen. Das Wasser war sehr klar und ruhig und so fanden wir einen geeigneten Anker-Platz mit der Tide von 1.00m im Blick. Ein Boot von der Verwaltung schaute nach uns und kassierte die „Mooring fee“ von 250,-SCR/Nacht (ca.17,-€) Auch hier war viel unter Wasser zu entdecken. Zum Abend-Essen gab es das traditionelle Skippers Dinner mit Spaghetti Aglio e olio, Salat und Schokopudding mit Vanillesoße, gesüßt mit Honig. Dazu Heineken, das kälteste Bier der Seychellen.



Abends zogen Delfine vorbei und in der Dunkelheit hörte ich sie in der absoluten Stille dieser Nacht ausblasen. Ein komisches plätschern erschrak uns, zog vorbei und stellte sich beim anleuchten als einsamen Kajakfahrer heraus. Was der da und um diese Zeit machte und wohin er in dem Schwarz der Nacht verschwand, blieb mit ihm im Dunkeln.

11.Tag

Mo. 04. November 2019 >> Baie Pasquiere 004°17,8S – 55°47,0E mit halt vor Gand Soeur nach LaDigue ankern auf 6.m seitlich vor der Einfahrt LaPasse (14.6sm) Wetter: sonnig, 1-2Bft. NO, 28 °C

Nach einer absolut stillen Nacht, gut gefrühstückt und einem morgendlichen Bad gingen wir um 09:40 Uhr Anker auf. Leider kein Wind zum Segeln. Mit Maschine fuhren wir zu den unbewohnten Les Soeurs Islands (Sisters Islands) an den Weststrand vor Gand Soeur. Hierher kommen, für ein Barbecue am Strand, oft kleine schnelle zweimotorige Ausflugsboote von LaDigue rüber. Die Insel ist Privatbesitz und der vorher angemeldete Besuch kostet 20,-€/Pers. Eintritt. Vor Anker und der Kulisse von weißem Sand, kristallklarem Wasser sowie üppigen Palmen und roten Granitfelsen hatten

wir einen entspannten Mittag und sparten uns den Aufwand das Dingi zu Wasser zu lassen und blieben an Bord. Ein und auch mal drei Boote lagen in der Nachbarschaft und warfen ein paar Gäste aus. Auch hier hielten die Guides ihre Gäste zusammen und nahe am Boot, was mich wieder stutzig machte.

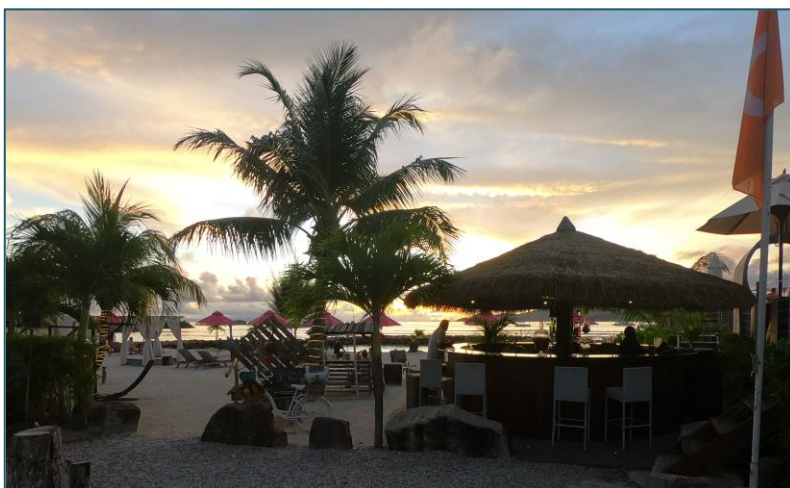


Nachdem ich einen großen langgestreckten Barrakuda das zweite Mal im Abstand von ca. fünf bis zehn Metern um unser Schiff patrouillieren sah, habe ich mein Vorhaben zum nahen Riff rüber zu schwimmen lieber gelassen. In meinen Unterwasser-Aufnahmen von der Bade-Plattform aus ist er leider (oder glücklicherweise) nur schemenhaft zu erkennen. Ich bin noch nie einem begegnet, schon gar nicht im Wasser und meine Kenntnis über diesen stammt aus der Literatur im Rahmen der Törn-Vorbereitung.

Barrakudas haben den Ruf für Menschen gefährlich zu sein und werden in einigen Gegenden mehr gefürchtet als Haie. Ihre Angriffslust scheint aber je nach Region unterschiedlich zu sein, was ich nicht herausfinden wollte. Aus der Karibik gibt es Meldungen von über 30 Angriffen auf Menschen. Kleine Barrakudas unternehmen nur Scheinangriffe. Große Barrakudas scheinen von blinkenden und blitzenden Gegenständen zum Angriff verleitet zu werden. Der Aggression soll eine Warnung in Form einer Schnappbewegung des Mauls vorangehen. Die großen Unterkieferzähne der Barrakudas reißen schwere Wunden, die zu großem Blutverlust führen können. Sie beißen allerdings nur einmal zu und schwimmen dann weg. Wahrscheinlich war er nur auf die vielen kleineren Fische aus, die sich unter unserm Schiff befanden und hier Deckung hatten.



Für die Nacht sind wir 4,8sm nach LaDigue gefahren und sind nördlich der Hafeneinfahrt vor Anker gegangen. Nach unserem obligatorischen Anlegeschluck sind Freddy und Cordula in LaPasse nochmal spazieren gegangen während ich bei einem Bierchen, mit Sicht auf unser weit draußen liegendes Schiff, an der Strandbar des exklusiven L'Orangerai Resort Hotel ins dortige WLAN mal wieder Online gehen konnte.



Das Abend Mal oder ein Reis-Imbiss haben die beiden vom indischen „Takeaway Tarosa“ für den Verzehr an Bord mitgebracht. Vielleicht gut für die, die Reis und indische Gewürzmischungen mögen. Kann mich auch nicht mehr ganz erinnern, mit indischem Rindfleisch war`s jedenfalls nicht ;-) und Schokoladen-Pudding hat es zum Glück auf meinen Törns meist immer an Bord.



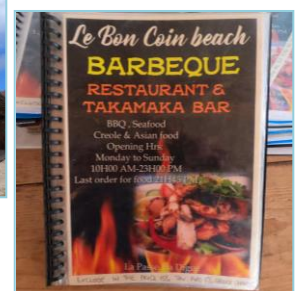
12.Tag

Di. 05. November 2019 >> LaDique nach Praslin/Basis in Baie St. Anne (3.5sm)
Wetter: sonnig, 1-2Bft. NNO, 28 °C

Heute war auch keine Eile angesagt, heute stand nur die Überfahrt zurück zur Basis an, einen schönen Segelwind war auch nicht angesagt. So haben wir ausgiebig gebadet, sind nochmal an Land gefahren, ein paar Mitbringsel eingekauft und die fehlenden Kalorien mit herrlichen Spar Rips mit Salat zu Mittag in der Takamaka-Bar ergänzt. Takamaka ist der südöstlichste Verwaltungs-Distrikt auf der Insel Mahé und ein vorzügliches regionales Cocos-Rum Spezialität.



Erst um 14:20 Uhr haben wir unseren Liegeplatz verlassen und sind die paar Meilen rüber nach Praslin zu unserer Basis gefahren.



Check out um 16:30 Uhr, alles Ok, keine Beanstandung ihrerseits und für den Ärger mit der Tankuhr wurden uns die Kosten des noch offenen Diesel-Verbrauch erlassen. Die Liegegebühren für den 2.Tag hier und die zwei Nächte auf Mahé wurden uns wegen des defekten Autopiloten und Windanzeige kulanter Weise auch erlassen.

Reisedaten: Strecke gesamt 128.9sm davon 61.8sm unter Segel, Motorstunden inkl. Stromerzeugung 22h, Hstgeschw.11,8 kts (Überfahrt nach Silhouette)
Längste Tagesetappe 32,8sm

Den letzten Abend haben wir noch feudal bei einem BBQ gefeiert. Zwei Damen haben hier einen kleinen Nebenerwerb und liefern auf Bestellung Regionales auf schön angerichteten Tablett. Gegrillte Fische und Hähnchen, Salate, Beilagen und ein Bananen Dessert. Ein super Tipp wie sich herausstellte. Wir konnten gar nicht alles schaffen, so freuten sich noch unsere polnischen Nachbarn über allerlei Feines.



Die Rückreise begann am nächsten Vormittag mit der Schnellfähre nach Viktoria. Den Tag vertrieben wir uns noch auf Mahé bis zum späten Nachmittag, bis es wieder in den Flieger über Nacht zurück über Qatar nach Zürich und nachhause ging.